

Kirchen im Wandel

Veränderte Nutzung von Kirchen aus Sicht der Denkmalpflege

Vortrag von Dr. Oliver Meys, wissenschaftlicher Referent am LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland bei der 4. Baukirchmeistertagung der Evangelischen Kirche im Rheinland, 16.9.2011, Evangelische Akademie im Rheinland, Haus der Begegnung, Bonn-Bad-Godesberg

Einleitung:

Seit einigen Jahren wird eine wachsende Anzahl von Kirchen aus der Nutzung genommen. In Fachkreisen ist dieses Phänomen lange schon bekannt. Es war und ist Gegenstand zahlreicher Tagungen und Publikationen. Zunehmend rückt dieses beunruhigende Phänomen auch ins Bewusstsein solcher Teile der Gesellschaft, die ansonsten Fragen der Religion, der Kirche sowie der Denkmalpflege fern stehen.

In Fachkreisen wurden bereits viele Perspektiven auf das Phänomen diskutiert, Fragen zur symbolischen Bedeutung des Kirchengebäudes aus kirchlicher, soziologischer oder auch aus städtebaulicher Sicht, Fragen zur historischen Dimension des Phänomens, zum Beispiel mit Hinweis auf die Säkularisation zu Beginn 19. Jahrhunderts, und vieles andere mehr. Auch wurden seitens der Kirchenverwaltungen Richtlinien für den Umgang mit nicht mehr genutzten Kirchen erarbeitet. Theoretisch sind wir also bereits gut aufgestellt, um dem Phänomen zu begegnen. In der praktischen Anwendung zeigt sich allerdings immer wieder die Komplexität des Einzelfalls als neue Herausforderung. Umfangreiche Sammlungen von Einzelfällen sind daher bei der Bewältigung solcher Herausforderungen sehr hilfreich. Sie können informieren über ein breites Spektrum unterschiedlichster Möglichkeiten der Umsetzung und zugleich dabei helfen aus der Praxis gewonnene Erfahrungen thematisch zu gruppieren. Solche Sammlungen beziehungsweise allgemein die Vernetzung von Einzelerfahrungen sind allerdings bisher noch selten. Ansätze dazu wurden zuletzt bei der Tagung „Kirchen im Dorf lassen“ in Marburg diskutiert, einer Veranstaltung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland und dem Marburger Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart.

Im Folgenden möchte ich Ihnen daher einige Beispiele zeigen, die exemplarisch stehen für bestimmte Aspekte der veränderten Nutzung von Kirchen. Diese und andere Beispiele finden sich auch in der 2010 erschienenen Publikation „Kirchen im Wandel“ (s. Literaturempfehlungen). Ebenfalls im letzten Jahr ist eine weitere vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes NRW geförderte Publikation erschienen mit dem Titel „Modellvorhaben Kirchengenutzungen. Ideen – Konzepte – Verfahren. Sechzehn Beispiele aus NRW“ die u.a. exemplarisch die komplexen Abstimmungs- und Planungsprozesse bei der Nutzungsänderung von Kirchen darstellt.

Bevor ich im Folgenden näher auf die Beispiele eingehe zwei Bemerkungen vorab:

- 1) Bei allen vorgestellten Bauten handelt es sich um Baudenkmäler, deren Umbau von der Denkmalpflege fachlich begleitet wurde.
- 2) Die Reihenfolge der Beispiele steckt das Spektrum ab zwischen kirchlicherseits und aus Sicht der Denkmalpflege wünschenswerten und grenzwertigen Beispielen.

Informationen zu den vorgestellten Beispielen und Literaturempfehlungen

Oberhausen, Heilige Familie (kath.)

1955-1958, Architekten: Rudolf Schwarz, Josef Bernard – seit 2007 Nutzung durch die Oberhausener Tafel e.V.

- *Umsetzung einer karitativen Nutzung ohne Veränderungen des Kirchenraumes. Verein kommt für die Betriebskosten auf.*

(Weitere Beispiele für die karitative Nutzung von Kirchenräumen: Kiel-Gaarden St. Matthäus (ev.) = Sozialkirche; Wuppertal, ev. Kreuzkirche = Umbau zur Diakoniekirche geplant)

In der Art der **Oberhausener** Kirche Heilige Familie ist die karitative Nutzung als neue Nutzung für ein Kirchengebäude bisher selten umgesetzt worden. Häufiger sind Mischnutzungen, bei denen Kirchengemeinden zum Beispiel der örtlichen Tafel ihre Kirche zu bestimmten Zeiten zur Verfügung stellen.

Die ev. Gnadenkirche in **Duisburg-Neumühl** steht exemplarisch für das Modell der erweiterten Nutzung. Bei der erweiterten Nutzung wird im Kirchengebäude selbst Raum für möglichst viele Aufgaben und Aspekte der Gemeindegemeinschaft geschaffen. Entsprechend den Empfehlungen in unterschiedlichen Leitlinien der Kirchenverwaltungen gilt die erweiterte Nutzung kirchlicherseits als gute Lösung wenn die Frage nach der Reduktion des Baubestandes einer Gemeinde im Raum steht.

Duisburg-Neumühl, Gnadenkirche (ev.)

1910-1911 errichtet, Architekt Joseph Campani – seit 2005 Nutzung als multifunktionaler Gemeinderaum, Architekt des Umbaus: Klaus Knichel, Oberhausen

- *Erweiterte Nutzung: Unterbringung von Gemeinderäumen, Küche, Technikraum und WCs in der Kirche. Gestaltung der neuen Trennelemente mit dem Ziel, den räumlichen Gesamteindruck zu erhalten. Neue Bodengestaltung wegen des Einbaus einer Fußbodenheizung.*
- *Kirche als Gemeindehaus: Stärkung eines zentralen Standorts der Gemeinde durch Konzentration unterschiedlicher Funktionen in dem Gebäude mit dem größten in den Stadtraum hinein wirksamen symbolischen Potential*

(Weitere Beispiele für die erweiterte Nutzung von Kirchenräumen: Dortmund-Eving, ev. Segenskirche; Lienen, ev. Kirche; Troisdorf, ev. Johanneskirche; Wuppertal-Unterbarmen, ev. Hauptkirche)

Wie das Beispiel der Gnadenkirche in **Duisburg-Neumühl** zeigt bringen erweiterte Nutzungen meistens eine Vielzahl von Veränderungen des Kirchenraumes mit sich. Nicht immer lassen sich neue Räume innerhalb des Kirchenraumes so einfach wie in Neumühl mit der bestehenden Raumstruktur verbinden, so dass nur wenige Eingriffe in die Substanz notwendig sind und das ursprüngliche Erscheinungsbild des Kirchenraumes weitestgehend bewahrt werden kann. Aus Sicht der Denkmalpflege stellt daher die Umsetzung einer erweiterten Nutzung oft eine schwierige Herausforderung dar.

Mit dem nächsten Beispiel, der Kirche St. Bernardus in **Oberhausen-Sterkrade**, beginnt das weite Feld kommerzieller Nutzungsideen für Kirchengebäude.

Oberhausen-Sterkrade, St. Bernardus (kath.)

1927 errichtet, Architekt: Bernhard Hertel – seit 2007 kirchlich/gastronomische Mischnutzung, Architekten des Umbaus: zwo+ architekten, Bochum

- *Kirche als professionell genutzter Veranstaltungsraum: Veränderungen durch: Einbau von Heizung, Lüftung, ggf. Umsetzung von Schallschutzmaßnahmen (z.B. Doppelfenster), Berücksichtigung von baurechtlich relevanten Vorschriften, Verordnungen, Richtlinien etc.: Brandschutz, Stellplatz-Nachweis, Sanitärraum-Nachweis etc.*

- *Mischnutzung: Notwendige Koordinierung von Terminen zwischen Kirchengemeinde und professionellem Veranstaltungsmanagement*

(Weitere Beispiele für die professionelle Nutzung von Kirchen als Veranstaltungsraum: Hennef-Geistingen, ehem. Klosterkirche; Velbert-Langenberg, neue ev. Kirche (Veranstaltungsmanagement im Auftrag der Kirchengemeinde); Wuppertal-Oberbarmen, ev. Immanuelkirche)

Die in St. Bernardus in **Oberhausen-Sterkrade** verwirklichte Mischnutzung einer Kirche ist bisher einmalig. Aus Sicht der Denkmalpflege kann sie als sehr gelungen gelten, weil sie einerseits das Erscheinungsbild des Kirchenraumes als ganzem erlebbar erhält, andererseits mit vergleichsweise geringen Eingriffen in die Bausubstanz auskommt.

Mit dem letzten Beispiel, der Kirche St. Peter in **Mönchengladbach-Waldhausen** möchte ich Ihnen eine ungenutzte Kirche vorstellen, der man auf den ersten Blick wahrscheinlich nicht ansieht, dass auch so eine aus Sicht der Denkmalpflege gelungene Umnutzung aussehen kann.

Mönchengladbach-Waldhausen, St. Peter (ehem. kath.)

1932-1933 errichtet, Architekt: Clemens Holzmeister – seit 2010 Nutzung als Kletterhalle, Architekten der Umnutzung: Ledwig+Spinnen, Mönchengladbach

- *Nutzung für andere gewerbliche Zwecke: Veränderung des Erscheinungsbildes, weitgehender Substanzerhalt durch Einbau von selbsttragenden Konstruktionen z.B. aus Holz. Veränderungen durch Einbau von Heizungs- und Lüftungssystemen, von WCs und anderen Nebenräumen, durch zusätzliche Belichtungsöffnungen, durch Schallschutzmaßnahmen, z.B. Doppelverglasung*

(Beispiele für andere gewerbliche Nutzungen: Aachen, St. Alfons (ehem. kath.): Büronutzung; Kempen, Heiligeistkapelle (ehem. kath.): Buchladen; Wuppertal-Elberfeld, Trinitatiskirche (ehem. ev.): Verkaufsraum eines Orgelhändlers)

Aus Sicht der Denkmalpflege ist es besonders begrüßenswert, dass die Einbauten in die Kirche St. Peter in **Mönchengladbach-Waldhausen** nicht nur reversibel, sondern auch weitestgehend ohne Substanzverlust durchgeführt werden konnten. Durch diese Maßnahmen und durch die Sicherung der bauzeitlichen Ausstattung am Ort konnte ein Gesamtkunstwerk des frühen modernen Kirchenbaus trotz deutlicher Nutzungsänderung erhalten werden.

Literaturempfehlungen

- Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (Hg.): Nichts für die Ewigkeit? Kirchengebäude zwischen Wertschätzung und Altlast. Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz Band 63, Bonn 2001
- Deutsche Stiftung Denkmalschutz und Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Kirche leer – was dann? Neue Nutzungskonzepte für alte Kirchen, Berichte zu Forschung und Praxis der Denkmalpflege in Deutschland Band 17, Petersberg 2011
- Rainer Fisch, Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland: Eine kritische Bestandsaufnahme. Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn 2008
- Birgit Gropp, Oliver Meys, u.a., Kirchen im Wandel. Veränderte Nutzung denkmalgeschützter Kirchen, Band 13 der „Blauen Reihe“ der Landesinitiative StadtBauKultur NRW, Neuss 2010 (freier Download unter www.stadtbaukultur-nrw.de verfügbar)
- Albert Gerhards und Martin Struck (Hg.), Umbruch-Abbruch-Aufbruch?: Nutzen und Zukunft unserer Kirchengebäude, Regensburg 2008
- Hans H. Hanke (Hg.), Vom neuen Nutzen alter Kirchen, Bochum 2003

- Martin Keller und Kerstin Vogel (Hg.), *Erweiterte Nutzung von Kirchen. Modell für die Zukunft*. Ev. Hochschuldialoge, Bd. 3. Berlin/Münster 2008
- Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Modellvorhaben Kirchengenutzungen. Ideen - Konzepte - Verfahren. Sechzehn Beispiele aus Nordrhein-Westfalen*, Düsseldorf 2010 (freier Download unter www.stadtbaukultur-nrw.de verfügbar)
- Ludwig Tavernier und Henner Hermanns (Hg.), *Das letzte Abendmahl: Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland*, Weimar 2008